

Oberglogauer Mariensäule 340 Jahre alt

JOHANNES PREISNER, MENDEN

Am 7. September 2009 feierten die Oberglogauer den 340. Jahrestag der Einweihung ihrer Mariensäule. In der Rathausturmknopfchronik von 1683¹ lesen wir nämlich: „Anno 1669 den 8. July seynd Ihro Maj. Joannes Casimirus gewesener König in Pohlen nach Resignation des Königreichs, in Durchreysung nacher Frankreich zum andernmal allhier gewesen², dem Herrn Grafen mit Fleiß heimgesucht, 3 Täg sich allhier aufgehalten, und von H. Grafen stattlich tractiret worden. Eodem anno ist die Statua unser lieben Frauen auf dem Stadt-

1) J. STRECKE, Sammlung Ober-Glogauer Chronikschriften, Manuskript von 1928, S. 11-19. Es befand sich bis 1945 im Archiv des Magistrats der Stadt Oberglogau, heute in Privatbesitz (Fotokopie beim Verfasser).

2) Das erste Mal weilte der polnische König Johann Kasimir 1655 in Oberglogau.

Plaz bey dem Rathhause den 7. Sept. erigirt von dem hiesigen infulirten Herrn Decano benedicirt, und wie anderer Ortens gebräuchlich, die Litaney von unser lieben Frauen samt dem Salve Regina öffentlich musikaliter zum erstenmal gesungen worden.“ Somit ist die Oberglogauer Mariensäule ein Jahr älter als die von Leubus, die nach Dr. Alfred Schellenberg³ im Jahre 1670 aufgestellt wurde.

Bisher wurde von den Historikern, sowohl deutschen als auch polnischen, mit Ausnahme von Dr. Heinrich Schnurpfeil⁴ und Wilhelm Hans Graf von Oppersdorff⁵, das Jahr der Aufstellung der Oberglogauer Mariensäule mit 1677 angegeben, weil auf dem alten Sockel der Säule folgender Text zu lesen ist: „Maria mater gratiae, mater misericordiae, tu nos ab hoste protege et mortis hora suscipe. MDCLXXVII. [Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit, schütze uns vor dem Feind und nimm uns auf in der Todesstunde. 1677.]“ Es ist ein Gebet mit hinzugefügter Jahreszahl 1677. Sie kann sich nicht auf die Errichtung der Mariensäule beziehen, denn dann könnte sie nicht schon im Jahre 1669 eingeweiht worden sein. Von einem Fehler im Text der Chronik kann auch nicht die Rede sein, denn der Chronikschreiber verbindet die Einweihung der Mariensäule mit dem Aufenthalt des polnischen Königs Johann Kasimir in Oberglogau nach seiner Abdankung im Jahre 1668. Da er 1672 in Frankreich starb, konnte er 1677 nicht in Oberglogau gewesen sein. Nach einem Artikel von Jerzy Gorzelik⁶ ist die Oberglogauer Marienfigur wahrscheinlich zunächst auf einem hölzernen Provisorium erigiert worden. Offensichtlich ist sie dann im Jahre 1677 auf einer neuen, steinernen Säule aufgestellt worden. Daraus ergibt sich, dass nicht die Leubuser Mariensäule „den schlesischen Reigen eröffnet“, wie Schellenberg schreibt, sondern die Oberglogauer, die somit die älteste in Schlesien ist.

Nach Schnurpfeil und Schellenberg war die Oberglogauer Marienfigur früher ganz mit einem vergoldeten Strahlenkranz umgeben. Diesen Strahlenkranz gibt es heute nicht mehr. 1937 (nach anderen Quellen 1939) wurde die Mariensäule als „Verkehrshindernis“ vom Ring entfernt und im Vorgarten der Klosterkirche abgelegt. Die Marienfigur gelang 1944 in eine Steinmetzerei in Breslau, wo sie der Pfarrer von Zobten als Abbruch erwarb und auf der Zobtener Friedhofsmauer postierte. 1960 wurde sie dort von den Oberglogauern ausfindig gemacht. Nach langwierigen Verhandlungen konnte sie dann von den Herren Matysek und Cuber mit einem Taxi, die Figur auf den Knien haltend, nach Oberglogau zurückgebracht werden. Die Aushändigung des Originals, offensichtlich ohne den Strahlenkranz, erfolgte im Tausch gegen eine in Piekar neu angefertigte Marienfigur.

Laut Inschrift wurde die Marienfigur 1968 renoviert und auf der bis dahin im Klostervorgarten liegenden Säule vor dem Eingang in die Klosterkirche aufgestellt, allerdings auf einem niedrigeren Sockel.⁷ Nach der Wende wurde die Mariensäule auf Wunsch der Einwohner von Oberglogau von dem in Oberglogau ansässigen Konservator Lesław Nizinski erneut renoviert und auf einem neuen, allerdings höheren Sockel als vor dem 2. Weltkrieg, auf dem Ring wieder aufgestellt und am 7. Dezember 2003 vom Oppelner Bischof eingeweiht.

3) Alfred SCHELLENBERG, Die schlesischen Mariensäulen, in: Der Oberschlesier 1929, S. 301–304. 4) Heinrich SCHNURPFEIL, Geschichte und Beschreibung der Stadt Ober-Glogau in Oberschlesien, Oberglogau 1860, S. 6. 5) Wilhelm Hans Graf von OPPERSDORFF, Die Bedeutung der Herrschaft Oberglogau, in: Schlesische Geschichtsblätter 30 (1937), S. 67. 6) Jerzy Gorzelik, Katolicka axis mundi w dobie trydenckiej konfesjonalizacji. Kolumny maryjne na Górnym Śląsku do roku 1740 [Die katholische axis mundi in der umfassenden tridentinischen Konfessionalisierung. Mariensäulen in Oberschlesien bis zum Jahre 1740], in: Rocznik Głogówecki „Portret“ [Oberglogauer Jahrbuch „Portret“] 2009, Nr. 3, S. 121. 7) Vgl. dazu Günter HAUPTSTOCK, Beiträge zur Geschichte der Stadt Oberglogau II, Unna 2004, S. 25–29.

Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

37. Jahrgang (2010) Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Heft 1 (März)

KEIL: Zum Geleit, 1 KLOSE: Das Schlesiertal – vom Bergbau zum Tourismus, 2–11

PREISNER: Oberglogauer Mariensäule 340 Jahre alt, 11–12 SMARZLY: Das Geschlecht Lassota von Steblau
im Oberglogauer Land und dessen politische Wirkung in Oberschlesien und auf der
internationalen Bühne, 13–19 GUZY: Aktenüberlieferung schlesischer Amtsgerichte bis 1945, 20–30

KLOSE: Internetseite des Vereins für Geschichte Schlesiens, 30–31

Mitgliederbewegungen, 31–32 Hinweise für Autoren, 32

Hinweis für Autoren

Manuskripte zur Veröffentlichung in den schlesischen Geschichtsblättern senden Sie bitte möglichst per E-Mail an unseren zweiten Vorsitzenden und Schriftleiter der schlesischen Geschichtsblätter Dr. Andreas Klose unter andreas.klose@vfgs.eu oder als Papierausdruck an die unten angegebene Anschrift. Bitte berücksichtigen Sie bei der Erstellung Ihrer Manuskripte die auf unserer Internetseite angegebenen Zitierhinweise.

Mitarbeiter dieses Heftes: Stefan Guzy,
Dr. Andreas KLOSE,
Johannes PREISNER,
Andreas M. SMARZLY,

Schriftleiter: Dr. Andreas KLOSE,

Satz: Zwölf, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin, www.zwoelf.net
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

Verein für Geschichte Schlesiens e.V.
Berliner Straße 37
97753 Karlstadt (Main)
www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu

